

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Schule
<b>Herausgeber:</b>	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
<b>Band:</b>	69 (1982)
<b>Heft:</b>	13: Franz von Assisi 1182-1226
 <b>Artikel:</b>	Das Leben des hl. Franziskus in selber gestalteten Figuren
<b>Autor:</b>	Schelbert, Aloisia / Ursprung, Marlies
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-531728">https://doi.org/10.5169/seals-531728</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Das Leben des hl. Franziskus in selber gestalteten Figuren**

Aloisia Schelbert/Marlies Ursprung

In der Karwoche und in der Zeit nach Ostern standen in der Pfarrkirche Bruder Klaus, Alt-dorf, 70 cm hohe Figuren zu den Texten der Liturgie. Eine Gruppe von Frauen hatte sie unter Anleitung von Frau Doris Egli, Gestalterin, Baar, mit grossem Interesse hergestellt.

In der Zeit der obligatorischen Fortbildungswoche der Urner Lehrer konnten einige von uns, die in der Katechese tätig sind, bei der gleichen Kursleiterin einen Alternativkurs in Schönbrunn besuchen.

Wir lernten biblische Figuren herstellen (30 cm hoch), mit ihnen arbeiten und erhielten reichlich biblische Informationen. Da uns der Kurs und die Arbeit mit den Figuren begeistert hatte, lag es nahe, das Gelernte gleich in die Praxis umzusetzen. Das versuchten wir mit dem Lebensbild des heiligen Franziskus.

Zum Glück hatten wir uns schon beim Herstellen der Figuren nicht auf bestimmte biblische Gestalten fixiert, so fiel es uns leicht, ihnen immer wieder neue Rollen zuzuweisen, sie ganz neu zu sehen und umzugestalten – und dies in kürzester Zeit.

Die folgende Bildreportage aus unserem Unterricht zeigt einige Szenen aus dem Leben des heiligen Franziskus. Die Schüler – 4. Primarklasse und 5./6. Hilfsklasse – waren hell begeistert von diesem neuen Unterrichtsmittel.



Bild 1: Der junge Franz half dem Vater im Geschäft. Gewandt, gütig zu den Armen, war er

bei den Kunden beliebt. Mit geheimem Stolz beobachtete ihn sein Vater. Grosszügig unterstützte er seine Parties und er dachte an Geschäftserfolg und Reichtum, wenn Franz nächtelang singend und als Jugendkönig von Assisi verehrt durch die Gassen zog.



Bild 2: Franzens Übermut kannte keine Grenzen. Der junge Mann träumte von Ritterehre und Heldenamt. Günstig schien ihm die Gelegenheit, als zwischen Assisi und Perugia ein Streit ausbrach. Hoch zu Ross, in prunkvoller Rüstung, wollte Franz zeigen, wozu er geboren sei. Er glaubte, den Sieg schon in der Tasche zu haben und sah sich von allen geehrt und umjubelt.



Bild 3: Es kam anders. Perugia besiegte die Nachbarstadt Assisi. Folge: lange Kerkerhaft für Franz und Krankheit, die die Ursache zu späteren Leiden wurde. Franz gab nicht auf,

ermunterte seine Leidensgenossen, träumte von seiner Zukunft und zog sich anfänglich durch seinen Optimismus den Spott seiner Mitgefangenen zu. Nach und nach konnte er sie umstimmen, so dass das schwere Los für alle erträglicher wurde. Franz erlangte die Freiheit, weil sein Vater ihn, der schwer krank geworden war, loskaufen konnte.



Bild 4: Seine Mutter pflegte ihn gesund. Sein Traum erwachte neu und drängte ihn, Ruhm und Ritterehre zu erlangen. Feierlich verabschiedete er sich von seinen Freunden und versprach, nicht eher wiederzukommen, als bis er ein Fürst geworden sei. Doch seine Reise endete schon in Spoleto. Er malte sich bei einer kurzen Rast seine Zukunft aus. Doch immer wieder und immer deutlicher bedrängte ihn eine Frage in seinem Innern: Franziskus, wer ist höher, der Meister oder der Knecht? Die Antwort kannte der Gefragte ganz klar: Der Herr! – Warum läufst du dann einem Knecht nach? Geh nach Assisi zurück! Dort zeige ich dir, was du tun musst!

Gezwungenermaßen machte der Abenteurer kehrt und wurde daheim überrascht empfangen. Der einstige Jugendkönig hatte keine Lust mehr für Tanz und Spiel. Er suchte eine andere Erfüllung seines Lebens.

Bild 5: Seine Ratlosigkeit in der Suche nach dem neuen Lebenssinn veranlasste ihn, an den Apostelgräbern in Rom Hilfe und Klarheit zu suchen. Er pilgerte dorthin. Da erlebte er eine neue Enttäuschung. Scharen von Bettlern lagerten vor dem Petersdom. Die Kardinäle, die sich den Weg zum Portal bahnten, schauten verächtlich auf die Elendsgestalten. Keine Münze hatten sie übrig für dieses Gesindel. Wütend warf Franz seinen Geldbeutel hin, tauschte für einen Tag seine vornehme Klei-

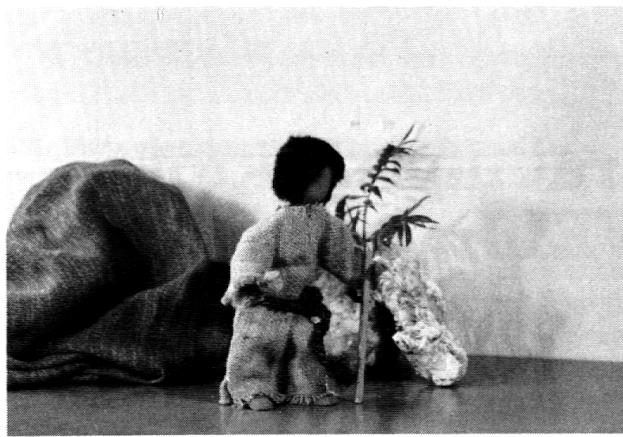


dung mit einem Bettler, um am eigenen Leib das Los der Armen zu erfahren. In diesem Spiel erfuhr er, dass sein zukünftiger Lebensweg wohl etwas mit Armut zu tun haben musste.



Bild 6: Wieder daheim, sehnte er sich danach, neue Führung zu erhalten durch die Stimme in seinem Innern. Im Kirchlein San Damiano wurde ihm Antwort geschenkt: Geh und stelle meine Kirche wieder her! Wortwörtlich dem Ruff folgend, setzte er Tuchrollen seines Vaters in Geld um und kaufte Steine und Pflaster. Sein Vater, erzürnt über das unverständliche Verhalten seines Sohnes, beschwerte sich beim Bischof, der den «missrateten» Sohn vor das öffentliche Gericht zitierte. Viel Volk umstand den Platz, wo Bernardone seinen Sohn anklagte. Stück um Stück legte Franz die Kleider vor die Füsse seines Vaters, bis er in letzter Blösse dastand. Bischof Guido legte ihm schützend seinen Mantel um. Franz rief hochbeglückt: «Herr Bernardone, alles gebe ich dir zurück. Von jetzt an habe ich keinen andern Vater als den Vater im Himmel». Bernardone enterbte seinen Sohn.

Bild 7: Franz nannte nun nichts mehr sein eigen. Er trug eine Kutte aus rauhem Sacktuch.



Singend zog er durch die Wälder. Wie sich ihm Gleichgesinnte anschlossen, suchte er im Evangelium nach Richtlinien für die kleine Gemeinschaft. Im Kirchlein Portiunkula schlug er die Bibel auf und fand die Stelle: Ihr sollt kein Geld, keinen Beutel, keine Reisetasche mit auf den Weg nehmen, keine Schuhe und auch nicht zwei Röcke. – Nun überschauete er seinen Weg klar. Das Evangelium blieb von nun an sein Wegweiser.



Bild 8: Nach langem, leidvollem Leben, in dem er auch schwerste Depressionen durchzustehen hatte, begab sich Franziskus auf seinen Lieblingsberg La Verna. Dort versenkte er sich in die Betrachtung des Leidens Christi. Er litt, dass die Liebe zum Gekreuzigten nicht gelebt wurde. Er litt so sehr darunter, dass die Zeichen des Leidens Jesu an seinem Körper sichtbar wurden. Franz war nun auch äußerlich dem Gekreuzigten gleich. Fortan ritt er auf einem Esel, da die Wunden schmerzten.

800 Jahre nach seinem Tod denken wir noch an das, was Franziskus lebte und war. Die Figuren zeigten dies viel eindrücklicher als Bilder oder Dias. Vor dem Unterricht stand die neue Gruppe von Figuren – möglichst wenige Gestalten, dafür aussagekräftig – bereit. Sie weckte das Interesse der Schüler und die Vorfreude auf das Neue. Ausser bei der Szene in Rom, als Franz die Kleider mit dem Bettler tauschte, wurde nie vor den Schülern verändert, also nie mit den Figuren «gespielt». Die Darstellung blieb mehrere Tage stehen. Sie weckte immer wieder Fragen. Die Identifikation des Schülers mit der Figur war dabei auffallend und viel intensiver als bei andern Anschauungsmitteln.

Das, was Frau Doris Egli uns am Kurs vermittelt hatte, hat – so beweist es die Begeisterung der Schüler – reiche Frucht gebracht. Dieser erste, so positiv verlaufene Versuch ist uns Ansporn, immer wieder mit unsrigen Figuren zu arbeiten. Es scheint uns eine ausgezeichnete Möglichkeit, Religionsunterricht auf eine Weise zu gestalten, die auch heute noch anspricht.

## **Schubi Werkenangebote**

**Sonderprospekt  
Herbst 82**

**■ von Acrylfarben  
■ bis Zinngießen**

■ sofort mit diesem Coupon anfordern:

■ Name und Adresse:



**Schubi Verlag**

Postfach 525, 8401 Winterthur, Tel. 052 29 72 21